

## **Die Banalität des Guten**

Ein furchtloser, acht-teiliger Austausch zwischen der deutschen linken Stimme Clara S. und dem ex-israelischen Jazz-Künstler Gilad Atzmon. Sie sprechen über Themen wie Israel, Palästina und den Holocaust, Frieden und Wahnvorstellungen, links und rechts, die Bedeutung der Vergangenheit und unsere Zukunftsaussichten im Kontext der gegenwärtigen identiäteren Dystopie.

**„Frieden kann nicht mit Gewalt erhalten werden; man kann ihn nur durch Verständnis erreichen“**

- Albert Einstein –

**„In Zweifelsfällen kohärent bleiben.“**

- Kurt Fasch (deutscher Philosophiehistoriker) –



- 1. Erwachsenwerden**
- 2. Ist das Opfer selber schuld?**
- 3. Geschichtsschreibung als Prozess**
- 4. Antisemitismus, Rassismus und kulturelle Identität**
- 5. Prä-traumatisches Belastungssyndrom, Zionismus und Imperium**
- 6. Jüdische Macht und Identitätspolitik**
- 7. Globale Stammesverbände und nationaler Überschwang**
- 8. Auf der Suche nach dem Weg nach Hause**

## 1. Erwachsenwerden

*Clara: Was bedeutet der Holocaust für Dich?*

Gilad: Das ist ganz offensichtlich eine sehr belastete und auch vielschichtige Frage.

*Clara: Dann lass uns in diesem Gespräch die Lasten und Schichten genauer betrachten. Wie kam der Holocaust in Dein Leben?*

Gilad: Ich bin in Israel aufgewachsen, ich war umgeben von Menschen mit tätowierten Oberarmen, manche waren Mitglieder meiner Familie.

*Clara: Der Holocaust war also vom Tag der Geburt an Teil Deiner Realität?*

Gilad: Das ist schwer zu sagen. Er war ganz sicher gegenwärtig. Ich glaube aber nicht, dass wir in den 60er Jahren geborenen Israelis uns besonders mit dem Holocaust beschäftigt haben. Meine beiden Eltern waren in Palästina geboren. Mein Ur-Ur Großvater väterlicherseits wurde auf dem Ölberg begraben. Aber das ist natürlich keine allgemeingültige Geschichte. Meine Frau würde das wahrscheinlich anders sehen. Ihre Eltern waren beide während des Kriegs in Europa und mussten schwer leiden. Gleichzeitig schaute die israelische Gesellschaft, in der ich aufwuchs, mit Herablassung auf die Überlebenden des Holocaust. Sie wurden als schwache Charaktere angesehen, die dem [jüdischen National-Ruf](#) nicht schnell genug gefolgt waren und dafür einen schweren Preis bezahlten.

*Clara: Willst Du damit wirklich sagen, dass die Israelis kein Mitleid für die Holocaust Opfer hatten!?*

Gilad: Vermutlich bin ich dann hier der Bote. Aber bis in die späten 1960er gab es ein Element von Zurückweisung, Unterdrückung und Verbergen des Holocausts in Israel. Aber dazu muss ich noch etwas erklären. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass im Israel der 1960er, 70er und sogar der 80er Jahre die Holocaust-Opfer um Mitleid oder zumindest Verständnis gebeten haben. Uns schien es, als ob die meisten von ihnen dieses Kapitel einfach hinter sich lassen wollten. Vorwärtsgehen, vergessen. Ich würde behaupten, dass es die sogenannte zweite Generation war, die den Holocaust politisiert hat. Es ist die zweite Generation, die aus dem Holocaust das gegenwärtige Standbein der israelischen Identität gemacht hat. Es ist die zweite Generation, die es schwierig oder sogar unmöglich fand, mit der Verzweiflung ihrer Eltern fertig zu werden. Wie Du vielleicht weißt, beschäftigen sich eine Menge israelischer Denker mit diesem Thema. Ich würde Dir empfehlen, Dir Yoav Shamirs '[Defamation](#)' anzusehen, um diese subtile israelische Debatte zu verstehen.

Clara: Das ist jetzt ziemlich interessant. Hör Dir mal diese Beschreibung der Deutschen nach dem zweiten Weltkrieg an. Sie stammt aus dem Buch [‘Die Unfähigkeit zu trauern’](#).

„An die Stelle von Trauerarbeit gemäß Freuds Formel „Erinnern, Wiederholen, Durcharbeiten“ sei die Verleugnung der Vergangenheit getreten. Die „manische Abwehr durch Ungeschehenmachen im Wirtschaftswunder“ habe jene „blitzartige Wandlung“ ermöglicht, infolge derer die Deutschen den Nationalsozialismus fortan wie die „Dazwischenkunft einer Infektionskrankheit in Kinderjahren“ hätten betrachten können (S. 25). Die Folge dieser „autistischen Haltung“ der Erinnerungsverweigerung war aus Sicht der Autoren eine „auffallende Gefühlsstarre“ der Deutschen, „die sich in unserem gesamten politischen und sozialen Organismus bemerkbar macht“ (S. 38, S. 17).

In Westdeutschland übrigens schwieg die erste Generation, die zweite Generation war zornig und die es ist die dritte Generation, die versucht zu verstehen (sofern sie nicht rechts-revisionistisch ist oder zur Antifa gehört). Die Situation in der DDR kenne ich nicht wirklich. Klingt das nicht ziemlich ähnlich zu Deinen Erfahrungen?

Gilad: Ich würde meinen, dass wir hier es hier mit einem systematischen und institutionellen Unterdrückungsmechanismus zu tun haben, anknüpfend an die komplette Leugnung des Geschehens. Ich vermute, der Holocaust stellt für die Deutschen eine kognitive Dissonanz dar, die niemals zu einer allgemeingültigen Lehre gereift ist. Vielleicht ist es an der Zeit, ihn als integralen Bestandteil der Vergangenheit und eingebettet in ein historisches Kontinuum zu betrachten. So eine Herangehensweise könnte dazu beitragen, das nächste globale Desaster zu vermeiden.

Clara: Vielleicht hast Du recht; was Du sagst gibt mir jedenfalls reichlich Gedankenfutter. Ich denke, man muss sich die Gründe für die Leugnung, den Wunsch nur nach vorne zu schauen und die Repression ansehen. Und natürlich welchen Platz dies alles in der deutschen Geschichte einnimmt.

Aber lass uns doch dies alles Schritt für Schritt erkunden und uns erst einmal unsere persönlichen Erfahrungen betrachten. In meiner Familie wuchsen wir mit Vätern auf, die nicht über den Krieg sprachen, und mit Müttern, die über den Krieg so sprachen als sei ein böses Schicksal über sie hereingebrochen: der Ehemann gefallen, das Warten auf den Verlobten in sowjetischer Gefangenschaft, die Bomben, der Hunger, das Auseinanderreißen der Familien, der Zusammenhalt als Familie, die Teilung Deutschlands und das erneute Auseinanderreißen der Familien. Sehr früh lernte ich, dass Krieg etwas Schreckliches ist, und das wurde für mich etwas sehr grundlegendes: Kriegstreiber tun Unrecht und es ist unbedingt wichtig gegen sie die Stimme zu erheben.

Gilad: Das alles ist mir ziemlich gegenwärtig. Das Leiden der Deutschen ist mir sehr bewusst. Aber interessehalber gefragt, welche Rolle spielt der Holocaust in alledem?

Clara: So wirklich erwähnt wurde er in meiner Familie nicht.

*Mit 16 sah ich dann die Originalfilme aus Konzentrationslagern und industriell organisiertem Massenmord in einem Jugendzentrum und war zutiefst schockiert. Die Nazis hatten diese Filme selbst gedreht und schienen auch noch stolz auf ihre Taten zu sein.*

*Ich nahm an einem Jugendaustausch mit Israel teil, sah die Namen und Porträts all derjenigen, die getötet wurden und sprach mit Überlebenden. Das Wort 'Rampe' ist für mich nie wieder ein normales Wort geworden. Eine Rampe ist der Ort, an dem Menschen selektiert werden, um entweder zu leben oder zu sterben. Von Ärzten, deren Pflicht es ist, Leben zu bewahren. Das war also die Realität und die würde sich auch nicht ändern, wenn ich eine andere Richtung blickte.*

*So wurde auch der Holocaust zu einem Teil meines moralischen Kompasses, die Verhinderung der Wiederholung solcher Grausamkeiten so etwas wie eine Lebensverpflichtung.*

*Aber irgendwann wurde der Holocaust für Dich dann doch noch wichtig?*

Gilad: Wann das war, ist schwer zu sagen. Aber es ist ganz klar, dass es in den 1970ern eine Verschiebung in der israelischen Gesellschaft gab.

Manche glauben, es hätte etwas mit dem großen Sieg im Jahr 1967 zu tun. Andere denken, es sei die traumatische Niederlage im Jahr 1973 (Jom-Kippur-Krieg) gewesen. Und einige sind der Meinung, es hänge mit Menachem Begin's Sieg im Jahr 1977 zusammen (im Jahr 1977 wurde die rechtsgerichtete Likud-Partei erstmals stärkste Kraft in Israel und Menachem Begin ab Mai 1977 der erste Likud-Ministerpräsident). Begin war ein rechtsgerichteter polnischer Jude, der mit dem "[Sabra](#)"-Narrativ nicht viel am Hut hatte. Er peppte seine Reden ständig mit Holocaust Anekdoten auf. Die Wahrheit liegt, wie immer, irgendwo in der Mitte, und ich wuchs inmitten dieser kulturellen 'Holocaust-Verschiebung' auf.

*Clara: Wie war das mit Schuldzuweisungen? Hast Du in Israel gelernt, dass die Deutschen grausam und schuldig waren? Meine Erfahrung in Israel war, dass man mich nicht persönlich verantwortlich machte. Aber das Schuldthema stand immer im Raum.*

Gilad: Das ist auch wieder so ein faszinierendes Thema. Der Zionismus war und ist immer noch eine nationalistische, rassistische und expansionistische Ideologie. Diese ähnelte der Nazi-Ideologie nicht nur, sie ging ihr tatsächlich um fast drei Jahrzehnte voraus (Der erste zionistische Kongress fand 1897 in Basel statt). Einige politische Kräfte der israelischen Rechten waren pro-faschistisch (z.B. Menachem Begin's Herut Party). Als ob das nicht genug wäre, aber es war tatsächlich die israelische 'Linke', die die ethnische Säuberung der Palästinenser betrieb und sie daran hinderte, in ihr Land zurückzukehren. Dabei wendeten sie diskriminierende Gesetze an, die irgendwie den Nürnberger Rassegesetzen nur allzu ähnlich waren. Ganz zu schweigen davon, dass die junge israelische Armee ziemlich genau die militärische Doktrin des 'Blitzkrieges' kopierte, die zu dem Siegeswunder im 6-Tage-Krieg von 1967 führte. Deswegen waren, zumindest in den Anfängen, die israelischen Gefühle Deutschland und den Nazis gegenüber durchaus gemischt. Niemand liebte die Nazis, aber die Bewunderung der Deutschen und ihrer Kultur war tief in einige Teile der

israelischen Gesellschaft eingebettet. Wir haben es hier mit Hass-Liebe Beziehungen zu tun. Ich denke, dass wir hier, wieder einmal, über eine kognitive Dissonanz im Herzen der israelisch / zionistischen Kultur stolpern. Ich kann versuchen, es zu erklären. Für die Israelis der Jahre kurz nach dem Holocaust war die Schoah ein schambesetztes Ereignis. Es ließ die Diaspora Juden als absolut trostlos erscheinen. 'Kälber auf dem Weg zur Schlachtbank' wurden sie in Israel genannt. Junge Israelis wollten sich lieber nicht mit diesem desaströsen Kapitel der jüdischen Geschichte in Verbindung bringen lassen. Sie sahen sich als die gesunde Alternative. Ich muss zugeben, dass es in meiner unmittelbaren Familie immer eine Faszination für die Deutschen und ihre Kultur gab. Ich erlaube mir sogar zu behaupten, dass meine Altersgenossen die Deutschen nicht als Feind sahen. In meinem unmittelbaren Umkreis gehörte der große Krieg der Vergangenheit an.

*Clara: Das entspricht auch meiner Erfahrung mit israelischen Altersgenossen bei meinem Jugend-Austausch.*

Gilad: Aber ich kann Dir auch erzählen, dass mein rechtsradikaler Großvater, ein Terror-Veteran, der sich 1936 in Palästina angesiedelt hatte, Deutschland zutiefst hasste und schwor, Deutschland niemals zu besuchen und auch kein deutsches Auto zu fahren. Kurz gesagt, das Thema 'Israelis, Deutsche und der Holocaust' ist nicht so einfach wie es manche gerne hätten. Für mich ist es viel interessanter zu erfahren wie die deutsche Schuldfrage ein Teil Deines Lebens wurde; schließlich wurdest Du fast ein Jahrzehnt nach Kriegsende geboren.

*Clara: Das war schon sehr früh. Schon als ich acht-jährig als Missionarstochter ein amerikanisches Internat in Tansania besuchte. Im Jahr des Berliner Mauerbaus wurde ich von meinen Schulkameraden gleichzeitig als Nazi und Kommunistin beschimpft. Also ja, ich lernte, dass es 'die' Deutschen sind, die verantwortlich waren, im Fall der Berliner Mauer zusammen mit 'den' Russen.*

*Gnädigerweise brachte ich die Schuld meiner Eltern und Verwandten erst später ins Spiel. Dann wurde mir klar, dass es sich dabei um ein sehr weites Feld handelte, dass sehr wehtun konnte. Es gab die ganze Palette – vom Großvater, dem in der DDR der Titel 'anerkannter Antifaschist' zuerkannt wurde, über Familienmitglieder, die im Geheimen den Ereignissen kritisch gegenüber standen, über Mitläufertum, bis hin zu enthusiastischer Unterstützung und begangenen Kriegsverbrechen. Es gab für die zweite Generation ziemlich viele Geheimnisse aufzudecken.*

*Aber zurück zu Dir. Offensichtlich hat der Holocaust Dein Leben doch noch ziemlich stark geformt. Inwiefern?*

Gilad: Ich kann nicht wirklich behaupten, dass es so war. Wie ich schon vorhin erwähnte, er war keine tragende Säule meiner Identität. Aber vermutlich ist es richtig zu sagen, dass der Holocaust dazu da war, uns Israelis eine klare kämpferische Botschaft zu vermitteln – wir wurden dazu erzogen, bis auf den Tod zu kämpfen und wurden von phantasierten künftigen

Anschlägen auf unser Leben als 'Kollektiv' (Araber, Antisemiten, UdSSR, PLO, Iran etc.) traumatisiert.

Ich vermute, dass es dieses tiefe, gefühlte prä-traumatische Belastungssyndrom war, das zu dem unglaublichen israelischen Sieg im Jahr 1967 beitrug. Aus ihrer Sicht verhinderten mein Vater und seine Altersgenossen mithilfe eines Blitzkrieges jüdischer Machart einen Holocaust.

*Clara: Prä-traumatisches Belastungssyndrom?*

Gilad: Prä-traumatisch im Gegensatz zu post-traumatisch bezieht sich auf die Vorstellung, dass jemand durch ein phantasiertes künftiges Ereignis traumatisiert wird. Ich kann ganz bestimmt viele Beispiele von Manifestierungen einer prä-traumatischen Belastungsstörung geben, die die jüdische Geschichte geformt und tatsächlich zu totalen Desastern geführt haben.

*Clara: Aber die Gefahr war doch real. Israel war von feindlichen Nachbarn umgeben.*

Gilad: Du musst Dich fragen, warum ist die 'Gefahr real'. Hatte der Zionismus nicht versprochen, die Diaspora Juden durch das Nachhause-Kommen zu zivilisieren, sie in Menschen wie alle anderen zu verwandeln, in eine mit der Scholle verwachsene Gemeinschaft, die in Frieden und Harmonie mit ihren Nachbarn lebte?

Es kommt der Punkt, an dem wir uns fragen müssen, warum der Zionismus gescheitert ist. Wann und wo ist er in die falsche Richtung abgelenkt? Warum schaffte es Israel nicht, seine Nachbarn zu lieben und von ihnen geliebt zu werden? Ich bin sicher, dass die Antworten auf diese Fragen weit über die israelische Politik und die zionistische Ideologie hinausreichen. Wir tauchen wieder einmal tief ein in die sogenannte 'jüdische Frage'.

Als Teenager begann es mir zu dämmern, dass wir auf einem Land lebten, das anderen gehörte. Als ich in der Armee war und besonders zur Zeit des ersten Libanon Kriegs (1982), wurde mir klar, dass wir, die Israelis, uns auf der falschen Seite der Geschichte befanden. Wie ich schon in einigen von meinen Schriften erwähnt habe, war es bei einem Besuch in Ansar, als ich Zeuge wurde, wie Palästinenser und Libanesen hinter Stacheldraht eingeschlossen waren, bewacht von Türmen und Maschinengewehren, dass ich akzeptierte, dass ich in diesem Kampf der Nazi war.

Es war tatsächlich die Verinnerlichung der Bedeutung des Holocaust, die mich in einen starken Gegner Israels und des Jüdisch-Seins verwandelte. Es ist der Holocaust, der aus mir einen ergebenen Unterstützer der Rechte und des Widerstands der Palästinenser sowie des palästinensischen Rechts auf Heimkehr machte.

*Clara: Kann man also sagen, dass für Dich im Holocaust eine universelle Botschaft enthalten ist, und Du feststellen musstest, dass das in Israel nicht so gesehen wurde?*

Gilad: Genau. Ich wusste, dass meine Tage in Israel gezählt waren.

*Clara: Für mich war es ähnlich. Während des Israel Austausch beobachtete ich wie meine deutsche ‚Vätergeneration‘ voller Bewunderung für die Israelis war, die gerade den 6-Tage-Krieg gewonnen hatten, und wie kein Israeli sich über Beifall von der falschen Seite beschwerte. Die ehemaligen Opfer und die ehemaligen Täter feierten den Sieg gemeinsam. Als ich Israelis und Deutsche nach dem Schicksal der Palästinenser fragte, war die Antwort: „Die Araber wollen uns / sie ins Meer werfen!“*

*Zusammen mit 200 jungen Leuten pflückte ich im Kibbuz Äpfel. Ein großes Friedensprojekt. Einige arabische Jugendliche aus Nazareth freundeten sich mit uns an. Ich wurde zu einem von ihnen in sein Zuhause eingeladen. Und streng von den Kibbuzleuten ermahnt: „Diese Araber sind gefährlich.“*

*So lernte ich, dass man ‚einen Spaten nicht immer einen Spaten nennen‘ kann. Es scheint gute und schlechte ‚Spaten‘ zu geben.*

*Das führte zu meiner kritischen Haltung gegenüber der Politik Israels, aber natürlich auch zu meiner Verurteilung des Vietnamkrieges und der uneingeschränkten Unterstützung, die Deutschland dem ‚großen Bruder‘ gab. Es führte dazu, dass ich Teil der großen Friedensbewegung in den 1980ern wurde und machte aus mir eine entschiedene Unterstützerin der deutschen Entspannungspolitik, die zum Mauerfall 1989 führte.*

*Und Du warst nicht zufrieden damit, ein Jazz Musiker in Großbritannien zu sein? Du wurdest außerdem ein politischer Aktivist?*

Gilad: Ich bin nicht wirklich ein politischer Aktivist, ich war noch nie Mitglied einer politischen Organisation und halte mich im Allgemeinen von politischen Aktivisten fern. Aus welchen Gründen auch immer kennen Aktivisten immer schon die Antworten. Sie folgen Kommandos, Jargons, Regimes der Korrektheit. Ich sehe mich stattdessen als Philosoph, meine Aufgabe ist es, die Fragen zu verfeinern. Ich kann ziemlich gut Diskurse anstoßen und dabei alternative Sichtweisen anbieten. Ich bin deswegen Ziel von ziemlich heftigen Diffamierungen und werde mit Schmutz beworfen, es besteht jedoch heute kein Zweifel daran, dass meine Arbeiten zu Identitätspolitik allgemein und jüdischer Identitätspolitik im Besonderen einfach ihrer Zeit voraus waren. Wahrscheinlich klinge ich jetzt kein bisschen bescheiden, aber ich bin sicher, dass sogar meine bittersten Gegner inzwischen zugeben würden, dass das so war.

## 2. Ist das Opfer selber schuld?

*Clara: Und plötzlich haben wir das Jahr 2014, ein anstrengendes Arbeits- und Familienleben liegt hinter mir, bei dem ich versucht habe, meinem moralischen Kompass treu zu bleiben – nicht als Aktivistin, nur mit dem Versuch, meinen Standards zu genügen – und auf einmal, hundert Jahre nach Ausbruch des ersten Weltkrieges, ist Russland wieder der Feind, Nord Afrika und der Nahe Osten liegen im Chaos und im Jahr 2015 ergießt sich auch noch eine riesige Flüchtlingswelle in unser Land. Und mitten im Propagandakrieg fühle ich mich zutiefst angegriffen, nicht nur in Bezug auf meine ethischen Grundsätze sondern auch in meinen Fähigkeiten als kohärent und logisch denkende Intellektuelle.*

*Und Israel bombardiert den Gazastreifen. Als ich sah wie am Strand spielende Kinder getötet wurden, war ich wieder schockiert. Aber man sagte mir, ich müsse akzeptieren, dass diese Menschen ihr Schicksal selbst herbeigerufen hätten, indem sie ihre Kinder als menschliche Schutzschilder einsetzten. Hatte ich das nicht schon einmal gehört? Hatten die Nazis nicht auch gesagt, dass die Juden den Tod verdient hätten, weil sie so viel Unglück über die Welt gebracht hatten?*

*Und Du hast mir gerade erzählt, dass die Überlebenden von ihren Mitbürgern ähnlich behandelt wurden.*

*Deswegen nun meine nächste Frage: Als ich Dein Buch las, konnte ich nicht anders als mich zu fragen ‚Will Gilad wirklich behaupten, dass die Juden für das was ihnen zugestoßen ist selbst verantwortlich sind?‘*

*In Kapitel 21 des ‚Wandering Who‘ schreibst Du wörtlich: „65 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz sollten wir uns fragen können – warum? Warum wurden die Juden gehasst? Warum wendeten sich die Europäer gegen ihre Nachbarn?“*

*Ist das nicht genauso als ob ich einem Vergewaltigungsopfer sagen würde, sie hätte sich ordentlicher anziehen sollen oder wäre am besten ganz daheim geblieben? Das ist doch unglaublich!*

Gilad: Der Ausspruch ‚Beschuldige nicht das Opfer‘ ist beliebt aber trotzdem problematisch. Er verlangt nach genauerer Betrachtung. Wir müssen dazu einige grundlegende Fragen stellen: Wer und was ist das Opfer? Worin besteht das Opfersein? Was sind die Umstände, in denen das Verbrechen stattgefunden hat? Wie Du Dir vorstellen kannst, habe ich tatsächlich viel über diese Frage nachgedacht. Die ethische Bewertung ist in diesem Fall weit von einem universellen Algorithmus entfernt. Im Gegenteil – es ist die Besonderheit der Beurteilung die als universelle Maxime zu gelten hat.

Lass uns z.B. den Fall einer jungen Frau X untersuchen, die mitten in der Nacht in einem Park vergewaltigt wurde. Sie wurde einem sexuellen Angriff ausgesetzt, einer Sache, der sie nicht zugestimmt hatte. Es ist eindeutig ein Fall von Vergewaltigung. X ist ein Opfer. Nun erfahren wir aber, dass X die bewusste Entscheidung getroffen hat, halbnackt durch den Park zu laufen, mitten in der Nacht, obwohl sie wusste, dass der Park als Schauplatz für sexuelle Übergriffe bekannt ist. Wirst Du mir zustimmen, dass sie, obwohl ein Vergewaltigungsopfer,

den Angriff bis zu einem gewissen Grad selbst hervorgerufen hat? Sie ist ein unvernünftiges Risiko eingegangen. Und was würdest Du sagen, wenn Du nun hörtest, dass sie am selben Ort, seit mindestens zwei Jahrzehnten, regelmäßig fünfmal die Woche vergewaltigt wurde? X ist immer noch ein Opfer, diejenigen, die sie vergewaltigten sind immer noch Kriminelle, würdest Du aber nicht trotzdem über X geistigen Gesundheitszustand nachdenken? Der Fall der Juden, des Judentums und der jüdischen Geschichte ist tatsächlich ganz anders. Zunächst einmal geht es um eine ethnische Gruppe (und nicht um eine einzelne Person). Weiterhin beschäftige ich mich nicht mit Menschen: Moshe, Yossef oder Yakov. Ich untersuche Ideologie, Kultur und Politik. Die Fragen 'Warum wurden die Juden gehasst?' Oder 'Warum wendeten sich die Europäer gegen ihre Nachbarn?' führten mich dazu, die Kultur, Ideologie und Politik zu untersuchen, die die jüdische Identität formen. Ich frage 'Was an der jüdischen Kultur, Identitätspolitik und Ideologie ruft an so vielen verschiedenen Orten und zu so vielen verschiedenen Zeiten in der Geschichte Feindschaft hervor?' Ich bin davon überzeugt, und das ist für meine Arbeit grundlegend, dass Juden genauso wie alle anderen Menschen unschuldig geboren werden. Ich behaupte aber, dass es in der jüdischen Kultur einige Elemente, wie z.B. den Glauben an das Auserwähltsein als Stamm, gibt, die die Dinge für viel Juden im Verlauf ihrer langen Geschichte kompliziert gemacht haben.

*Clara: Jetzt warte aber mal: natürlich verhält sich das Opfer nicht gerade vernünftig. Aber ich bestehe immer noch darauf, dass ich in einer Umgebung leben möchte, in der meine Sicherheit gewährleistet ist, und dass ich solches kriminelles Verhalten nicht zu erwarten habe, egal wie exzentrisch ich auch sein möge.*

Gilad: Hier geht es um etwas viel Grundlegenderes als nur exzentrisches Verhalten. Ich behaupte, dass wir angesichts der Kette von Desastern, aus der die jüdische Geschichte besteht, ein-für-allemal verstehen müssen, was an der jüdischen Kultur, Politik und Ideologie die Juden als Volk gefährdet.

Nebenbei gesagt, diese Frage habe nicht ich erfunden. Es ist genau diese Frage, die die zionistische Bewegung in Gang setzte. Es waren Denker wie [Bernhard Lazare](#), die sich zur Judenfrage äußerten, in dem Versuche 'ein-für-allemal' zu verstehen: 'Warum die Juden?'. Der Unterschied zwischen den frühen Zionisten (Herzl, Lazare, Borochof, Nordau etc.) und mir ist, dass die frühen Zionisten daran glaubten, dass die Juden kollektiv in etwas Anderes verwandelt werden könnten.

Ich bin nicht sicher, ob das der Fall ist. Ich bin nicht davon überzeugt, dass es eine kollektive Lösung für die Judenfrage gibt. Manche brechen, glaube ich, als Individuen aus. Ich hoffe, dass ich selbst es geschafft habe.

*Clara: Es ist ja auch das was Kommunisten gerne glauben, dass sie eine neue und bessere Art Menschen schmieden können. Ich habe das auch früher gedacht. Heute habe ich meine Zweifel, ob das realistisch ist.*

*Aber noch einmal zurück zur Frage, Ist das Opfer selbst schuld'? Es ist bekannt, dass Missbrauchsoffer dazu neigen, den Grund für das was ihnen geschehen ist, bei sich selbst zu*

*suchen. Die Schuld, die sie empfinden, ist ein Weg den entsetzlichen Dingen, die sie erleiden mussten, einen Sinn zu geben, das Unkontrollierbare unter die eigene Kontrolle zu bringen. Machst Du nicht genau das Gleiche?*

Gilad: Selbstverständlich. Ich glaube daran, dass die Juden, weil die jüdische Geschichte eine Kette von Desastern war, sich mit den Mitteln der Selbst-Reflexion genau betrachten müssen und nicht die *Goyim* beschuldigen sollten. Wie Du ja weißt, bin ich ein Anhänger des österreichischen Philosophen [Otto Weininger](#), der für uns enthüllt hat, dass die Wahrnehmung der Welt in der Kunst der Selbstwahrnehmung zu finden ist. Je mehr ich in mich hineinblicke, desto besser verstehe ich die Welt um mich herum.

*Clara: Naja, ich weiß nicht. Viele Opfer geben sich selbst die Schuld für Dinge, die sie zu 100 Prozent nicht zu verantworten haben. Das ist jedenfalls keine gesunde Art mit traumatischen Erfahrungen fertig zu werden.*

Gilad: Wer entscheidet das? Wie rechnen wir den genauen Prozentsatz der Verantwortlichkeit aus? Sollte uns dieser Prozentsatz überhaupt kümmern? Ich meine, es ist viel hilfreicher, die Realität in ihrer Bedeutung zu erfassen. Wenn wir z.B. noch einmal den Fall von X betrachten, könnten wir dabei vielleicht sogar herausfinden, dass es X's Bedürfnisse befriedigt, ein Vergewaltigungsopfer zu sein. Vermutlich kannst Du diese Analogie immer weiter ausdehnen.

*Clara: Wenn es so wäre, würden wir uns ganz sicher Gedanken über X's Gemütsverfassung machen müssen. Aber für uns andere, die keine Befriedigung daraus ziehen, ein Opfer zu sein, geht es vielleicht am Ende um die Frage der Verantwortung. Um die Übernahme von Verantwortung für die Dinge, die ich ändern kann, und um das Akzeptieren, dass es viele Dinge gibt, die ich nicht ändern kann. Es ist für den Einzelnen schon schwer genug, das herauszufinden. Kann eine Gruppe einen solchen Prozess durchlaufen?*

*Nachdem sie zwei Weltkriege begonnen und verloren hatten, wurden die Deutschen als Kollektiv beschuldigt und gaben sich auch selbst die Schuld an all den schlimmen Dingen, die ihnen selbst in der Folge passiert sind. Dann haben einige Menschen angefangen zu fragen, ob die Taktik des Angst und Schreckens bei der Bombardierung von Dresden und anderen Städten wirklich nötig war, um den Krieg zu gewinnen (und, nicht zu vergessen, die Atombomben, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten). Meine Mutter z.B. verlor alles was sie hatte, durch das Bombardement von Leipzig, zum Glück kam keiner in ihrer Familie ums Leben. Aber dieses Nachfragen wird von anderen wiederum als Versuch gewertet, sich für die von meinem Volk begangenen Grausamkeiten zu rechtfertigen.*

*Wie auch immer, wenn ein Individuum wie Du anfängt, die Verantwortung für eine ganze Gruppe zu beanspruchen, könnte es schon sein, dass die anderen Mitglieder darüber nicht gerade erfreut sind. Kein Wunder, dass einige Deiner Mit-Juden Dich Brunnenvergifter nennen!*

Gilad: Ich sehe diese Leute nicht als meine ‚Mit-Juden‘ an. Denn ich bin schon viele Jahre lang kein Jude mehr und sie sind auch nicht gerade meine Kumpel. Ich beschuldige auch die Juden nicht, sondern ich bitte Sie vielmehr, sich ihre Kultur, Ideologie und Politik genauer anzusehen und sich die Frage ‚Warum?‘ zu stellen. Warum die Pogrome, der Holocaust, Antisemitismus? Der Zionismus versprach, die Juden zu verwandeln, dafür zu sorgen, dass sie geliebt wurden, und ist kläglich gescheitert. Warum? Wenn Juden sich um eine Antwort bemühen, dann ist, wie ich schon vorher erwähnte, der frühe Zionismus ein guter Anfang. Ich empfehle nochmals die Werke von [Lazare](#), [Borochov](#), [Ehad Ha'am](#) und sogar Herzl. Verantwortung, wenn Du das so sehen willst, fängt mit Selbstreflexion an.

*Clara: Wie würdest Du Dich denn dann beschreiben, wenn nicht als Jude?*

Gilad: Erst einmal vermeide ich jede politische Zuordnung ... Ich bin Jazz-Künstler, Ich bin Schriftsteller, Ich bin britischer Staatsbürger, Ich bin Ex-Jude, und Ex-Israeli, Ich folge der Botschaft Christi, gehöre aber keiner Religionsgemeinschaft an.

### 3. Geschichtsschreibung als Prozess

Clara: Hier kommt ein [Zitat](#) von Dir: „Ich bin der Meinung, dass Israel weit schlimmer ist als Nazi Deutschland“.

Gilad: Mein Vergleich zwischen Israel und Nazi Deutschland bezog sich auf eine Diskussion über die kollektive Verantwortung in demokratischen gegenüber autoritären Regimes. Ich vertrat die Meinung, dass, weil Israel sich als ‚einzige Demokratie im Nahen Osten‘ sieht, seine barbarischen Praktiken ein Licht auf die gesamte israelische Gesellschaft werfen, was über Nazi Deutschland nicht gesagt werden kann. Sobald die Demokratie abgeschafft ist, entfällt auch die kollektive Verantwortung.

Clara: *Offensichtlich kann man mit Literatur über die Frage ‚Was in der deutschen Geschichte hat die Deutschen im 20. Jahrhundert in zwei Katastrophen geführt?‘ viele Bibliotheksregale füllen.*

*Jahrelang wurde uns beigebracht, dass der erste Weltkrieg allein die Schuld der Deutschen war, jetzt wissen wir, dass die Sache doch komplizierter ist. Und die kollektive Verantwortung der Deutschen dieser Zeit und folglich die Verantwortung von Deutschland als Nation für alles, was im zweiten Weltkrieg passierte, wird uns immer noch in einer Fülle von Filmen als Fakt präsentiert, die das Narrativ der einzigartigen deutschen Schuld unterstützen und die Ereignisse mit der gefährlichen Ideologie und dem Wahn Hitlers und der Deutschen allein erklären.*

*Und Du behauptest jetzt, dass diese Erzählung ungültig ist, weil Nazi Deutschland keine Demokratie war?*

Gilad: Das ist richtig.

Clara: *Das verstehe ich. Während wir akzeptieren müssen, dass die unglaublichen Grausamkeiten tatsächlich geschehen sind und unsere Eltern daran beteiligt waren, haben wir ja auch schon lange herausgefunden, dass Hitler von der Mehrheit der nationalen Eliten unterstützt wurde. Deswegen sollte man nicht vergessen, dass hinter dem nationalsozialistischen Projekt mächtige Interessen standen, und eben nicht nur diejenigen Deutschen, die begeistert ‚Heil Hitler‘ riefen und durch das Erziehungssystem der Nazis indoktriniert wurden. Außerdem beseitigte Hitler diejenigen in seiner Bewegung, die das Wort ‚sozialistisch‘ ernst nahmen, schon zu einem frühen Zeitpunkt seiner Diktatur. Und noch etwas: Deutschland hätte den Krieg ohne die [Unterstützung aus dem Ausland](#), besonders seitens [US-amerikanischer Banken](#), gar nicht so lange durchhalten können. Wir haben auch entdeckt, dass die westlichen Alliierten es gerne gesehen hätten, wenn Deutschland vor seiner eigenen Niederlage erst einmal die Sowjetunion zerstört hätte.*

Gilad: Ich muss zugeben, dass die Vorsicht, die ich aus Deiner Stimme heraushöre, und die Art und Weise wie Du ein Geschichtskapitel beschreibst, welches über 70 Jahre zurückliegt, mir nahelegt, dass wir lieber über die Angst, über die Geschichte zu reden, sprechen sollten als über die Geschichte selbst. Wovor haben wir Angst? Wovor hast Du Angst? Wer pflanzt uns diese Angst ein und warum? Mit welchen Methoden wurde diese Vorsicht implementiert? Und natürlich, wer profitiert davon, dass wir Angst davor haben, zurückzublicken?

*Clara: Das sind wirklich gute Fragen. Verstörende Fragen. Ein Grund ist sicher, dass ich, auch wenn Nazi Deutschland keine Demokratie war, nicht jeden Deutschen dieser Zeit vom Haken lassen möchte. Es gibt so etwas wie persönliche Verantwortung. Und viel Nazis haben diese nicht übernommen. Im Gegenteil – in Westdeutschland konnte man sie in vielen einflussreichen Positionen wiederfinden, und andere gingen direkt in die USA.*

Gilad: Da hast Du vollkommen recht. Hier reden wir nicht von Kollektivschuld sondern von persönlicher Verantwortung. Dieses Prinzip wurde nach dem Krieg nicht wirklich angewendet, weder von Westdeutschland, noch der UdSSR oder den Amerikanern.

*Clara: Vermutlich ist aber die große Angst, dass viele Leute denken, dass wenn man das offizielle Narrativ infrage stellt, man eine Rechtfertigung für Hitler und die Nazis liefert, und dass, wenn wir das zulassen, bald das Vierte Reich vor der Tür steht. Vertraue niemals einem Deutschen. Rassistische Überlegenheitsgefühle und Weltherrschaft sind Teil seiner DNA. Und es gibt ja diese Sorte rechter Deutscher, mit denen ich ‚nicht in einem Bett‘ gefunden werden möchte, die die Geschichte neu denken und Redefreiheit fordern mit dem Ziel, Deutschland wieder groß zu machen, indem Ausländer aus dem Land geworfen und ihre Häuser angezündet werden.*

Gilad: Ich verstehe genau, was Du sagst. Ich bin keineswegs von vielen sogenannten Revisionisten beeindruckt, die zufällig genauso dogmatisch wie ihre Feinde sind und ihre eigenen Narrative diktieren möchten. Deswegen bin ich auch nicht für die ‚Revisionisten‘ sondern für ‚Revisionismus‘. Dafür, dass die Geschichtswissenschaft sich als dynamische, elastische Sphäre erweist, nicht als dogmatisch. Es erübrigt sich zu sagen, dass ich jegliche Formen von Bigotterie und Gewalt zurückweise.

*Clara: Das scheint ja manchen Menschen Angst zu machen. Ich muss jedoch zugeben, dass ich ziemlich beleidigt war, als ich als potentieller Nazi bezeichnet wurde, dafür dass ich forderte, dass man Deine Vorstellungen ernst nehmen, und Dich nicht einfach als gefährlichen Holocaust-Leugner abtun sollte.*

Gilad: Vermutlich beziehst Du Dich dabei auf Jens Wernicke vom Rubikon und Elias Davidson, die hart daran gearbeitet haben, mich zu diffamieren, jedoch damit wenig mehr erreicht haben als sich selbst so zu zeigen, wie sie wirklich sind. Bedauerlicherweise muss ich

darauf hinweisen, dass diese Art Verhalten genau die Sorte von Nazi-Autoritarismus ist, die wir bekämpfen wollten. Ich finde es ziemlich amüsant wie die sogenannten ‚Anti-Nazis‘ einige der problematischsten Nazisympptome an den Tag legen. Aber es überrascht mich auch nicht. Die Antifaschisten verhalten sich oft als Anti-Faschisten-Faschisten. Das gleiche kann man auch über die Antizionisten sagen, viele verwenden anti-zionistische-zionistische Taktiken.

*Clara: Ich glaube jedenfalls nicht, dass Antisemitismus Teil meiner DNA ist. Ich möchte verstehen, was die Nazis wirklich groß machte, und möchte untersuchen, ob es wahr ist, dass wir auf dem Weg zu einem neuen faschistischen Regime und insbesondere zu neuen Judenpogromen sind, wie manche Leute offensichtlich befürchten, wenn sie den Aufstieg rechts-populistischer Parteien beobachten. Ich persönlich habe den Eindruck, dass wenn es im heutigen Deutschland eine Gruppe gibt, die etwas zu befürchten hat, es nicht die Juden sondern die Muslims sind. Und dieses Feindbild wurde ja seit 9/11 systematisch aufgebaut.*

Gilad: Das ist genau ein Teil meiner Beziehung zum Holocaust und der Vergangenheit allgemein. Ich bestehe darauf, dass Geschichtsschreibung der Versuch ist, die Vergangenheit zu erzählen, während wir uns gleichzeitig in die Zukunft bewegen. Geschichtsschreibung ist ein revisionistisches Abenteuer, und in dessen Kern liegt im ethischen Denken die Chance, sich eine bessere Zukunft vorzustellen. Ich stelle mich öffentlich gegen alle Geschichtsgesetze. Ich verwehre mich dagegen, dass der Holocaust oder irgendein anderes geschichtliches Ereignis zu einer Religion oder einem Dogma erhoben wird. Nachdem ich seit mehr als zwei Jahrzehnten in Europa gelebt habe, bin ich wirklich aufgebracht, dass solche Geschichtsgesetze jetzt auftauchen.

*Clara: Du hast den Holocaust gerade eine Religion oder ein Dogma genannt. Was meinst Du damit?*

Gilad: Es ist eine festgelegte Erzählung, die jede elastische oder dynamische Qualität verloren hat. Der Holocaust ist dazu da, das Primat des jüdischen Leidens und der europäischen Schuld aufrecht zu erhalten. Das Problem dabei ist jedoch, dass dieses Primat zur Begründung für unendliche globale Konflikte herangereift ist. Sieh Dir Palästina an. Sieh Dir die Kriege der ‚Neocons‘ an: Syrien, Irak, Libyen, Iran. Wider denken wir nicht in ethischen Kategorien. Wieder weisen wir den universellen Auftrag zurück. Meine Auffassung ist klar und einfach. Wenn der Holocaust die neue Religion ist, dann lass mich bitte ein Atheist sein.

*Clara: Du würdest also behaupten, dass die ‚Holocaust Religion‘ der Ursprung des israelischen prä-traumatischen Belastungssyndroms ist, über das wir anfangs gesprochen haben?*

Gilad: ... ganz und gar nicht. Das prä-traumatische Belastungssyndrom ist tief in das jüdische Denken eingebettet. Hier ist ein alter jüdischer Witz für Dich: Ein jüdisches Telegramm: „Fang an, Dir Sorgen zu machen. Details folgen.“ Und das ist ganz und gar keine Angelegenheit, die nur Juden betrifft. Die anglo-amerikanische Politik nach 9/11 wird ganz ähnlich durch selbst herbeigerufenen Terror aufrechterhalten. Wir werden von fantasierten Prophezeiungen gequält und arbeiten hart daran, dass diese erfüllt werden.

*Clara: Wir bewegen uns hier auf sehr dünnem Eis. Jeder, der es wagt, das offizielle Holocaust Narrativ zu berühren, wird sehr schnell als Holocaust Leugner angegriffen, und das ist nicht nur in Deutschland strafbar. Du leugnest ganz offensichtlich den Holocaust nicht; wie Du erklärt hast, weist Du dessen Funktion als Rechtfertigung für gegenwärtige politische Entscheidungen zurück. Jeder, der wirklich Deine Bücher liest, kann das sehr schnell herausfinden. Außerdem wurdest Du ja auch von keinem deutschen Gericht diesbezüglich schuldig gesprochen.*

Gilad: Ich wurde nicht nur nicht schuldig gesprochen, Ich bin noch nie von irgendeiner Behörde weltweit wegen irgendeiner Sache, die ich je gesagt oder geschrieben habe, befragt worden. Meine Aktivitäten bewegen sich klar innerhalb der Grenzen des Gesetzes, in Deinem oder irgendeinem anderen Land. Meine Bücher sind Welt-weit erhältlich, einschließlich in Deutschland und Israel. Aber ich sage es lieber noch einmal: Ich habe keine Angst davor, die Vergangenheit zu befragen und zu überprüfen, auch nicht meine eigene.

*Clara: Trotzdem, Du wirst der Holocaust Leugnung bezichtigt, ein Vorwurf, der benutzt wurde, um Journalisten, z.B. KenFm, oder eine ganze Bewegung, z.B. den Friedenswinter, eine deutsche Friedensinitiative, die in 2014 initiiert wurde, zu diskreditieren und mit ihnen alle, die zu ihnen in Kontakt stehen. Ich meine, dass dahinter ziemlich mächtige Interessen stehen. Sich für friedliche Beziehungen mit Russland einzusetzen, die Kriege zu kritisieren, die Deutschland Welt-weit unterstützt und auch von unserem Staatsgebiet aus, z.B. indem wir es den USA erlauben von Ramstein aus Drohnenangriffe von Ihrer Luftwaffenbasis Ramstein aus zu leiten, provoziert ziemlich heftige negative Reaktionen der Mächtigen. Es gibt eine deutliche Verbindung zwischen der Überprüfung der Geschichte des Holocaust und der In-Fragestellung der gegenwärtigen deutschen Politik. Leider sind diejenigen, die eine kritische Bewegung spalten wollen, ziemlich erfolgreich.*

Gilad: Wenn sie erfolgreich wären, würden sie nicht so panisch reagieren. Sie befinden sich auf der falschen Seite der Geschichte und wissen das auch. Eine angemessene Erforschung der Geschichte des zweiten Weltkriegs im Rahmen des historischen Kontextes des englischsprachigen Imperiums wird enthüllen, dass diejenigen, die Hamburg verbrannt, Dresden platt gemacht und Hiroshima und Nagasaki atomar zerstört, das gleiche später in Korea und Vietnam fortgesetzt haben. Sie haben Israels expansionistisches Vorhaben immer weiter unterstützt, sie haben die totale Zerstörung über Syrien, den Irak, Afghanistan und Libyen

gebracht. Jetzt ist anscheinend Iran an der Reihe. Eine angemessene historische Diskussion wird eine institutionell verankerte Verachtung menschlichen Lebens im Kern der anglo-amerikanischen Politik erkennen. Der Holocaust in Verbindung mit der deutschen Schuld ist dazu da, um uns daran zu hindern, die Verbrechen zu bezeugen, die vor unseren Augen in unserem Namen begangen werden. Für die Amerikaner und die Briten ist es viel leichter, Holocaust Museen zu bauen, als sich an die Sklaverei oder die Verbrechen des Imperiums zu erinnern, besonders weil diese Verbrechen noch lange nicht aufgeklärt sind.

#### 4. Antisemitismus, Rassismus und kulturelle Identität

*Clara: Lass uns noch ein wenig mehr über Antisemitismus sprechen. Die gleichen Leute, die mich verwarnt haben, haben Dich als Antisemiten bezeichnet. [Sie zitieren Dich](#) folgendermaßen: 'Tatsächlich arbeite ich die Verachtung für den Juden in mir sorgfältig heraus.' Ich verstehe nun unter einem Antisemiten jemanden, der Juden als Rasse diskriminiert. Bist Du nun also ein Rassist, der seine eigene Rasse hasst und nicht eine andere?*

Gilad: Ich denke, dass die Bezeichnung ‚Jüdische Rasse‘ völlig hohl ist. Im ‚Wandernden Wer‘ beschäftige ich mich mit denjenigen, die sich politisch mit dem Judentum identifizieren. Ich beschäftige mich nicht mit ‚den Juden‘, ich berühre keine Themen, die mit Rasse zu tun haben. Ich befasse mich auch nicht mit dem Judentum (der jüdischen Religion). Aber hier kommt eine Frage, die Du und ich und jede/r andere sich stellen sollte: Wie ist es möglich, dass die Tatsache, dass ich den Juden in mir hasse, so viele Juden beschäftigt, die mit mir überhaupt nichts zu tun haben? Ist es möglich, dass mein sogenannter ‚Selbsthass‘ so viele andere Juden beschäftigt, weil sich dahinter ein tiefes Problem im Herzen der jüdischen Identität verbirgt, das die meisten derjenigen, die sich mit dem Judentum identifizieren, unbedingt verbergen möchten? Ich kenne viele schwule Selbsthasser, sie bekommen keinen Druck von ihrer identitären Gemeinschaft. Selbsthassende Briten bekommen ebenfalls ihren Persilschein. Sogar selbsthassende Katholiken kommen mit ihrem ‚Verbrechen‘ davon. Aber jüdischer Selbsthass ist ein schlimmes Vergehen. Wir sollten fragen warum. Warum wurde Jesus gekreuzigt? Warum wurden Spinoza und Uriel Da Costa einem strengen *Herem* (Bann) unterworfen? Die Antwort finden wir wahrscheinlich im Alten Testament. Die Propheten waren vermutlich die Athenianer unter den Jerusalemern.

*Clara: Ich könnte über mich sagen, dass ich ‚die Verachtung für die Protestantin in mir sorgfältig herausarbeite‘, den Geiz, den übertriebenen Arbeitsethos, die Unfähigkeit sich zu entspannen und einfach einmal Spaß zu haben. Niemand würde mich deswegen eine Rassistin nennen, es handelt sich um tief eingepflanzte kulturelle Eigenschaften, von denen ich manche begrüße und andere versuche zu überwinden.*

Gilad: Das ist tatsächlich ein guter Anfang. Warum darfst Du die Protestantin in Dir hassen, ich aber den Juden in mir nicht verachten? Es ist sehr schwer, die Tatsache zu leugnen, dass, obwohl die Juden keine Rasse sind, die jüdische Politik gleichwohl immer rassistisch getrieben erscheint. Das gilt ganz klar für Israel, den jüdischen Staat und dessen Diskriminierung der Palästinenser (sieh Dir das [israelische Rückkehrgesetz](#) an), aber es gilt auch für die jüdischen Anti-Zionisten, wie zum Beispiel die Organisation JVP (jüdische Stimme für den Frieden). Du, Clara, kannst Dich dort einschreiben, Du kannst Geld spenden, aber niemals dem Vorstand angehören. Warum? Weil Du rassistisch nicht dafür qualifiziert bist. Ich vermute, die Tatsache, dass ich dies aufdecke, macht mich zum öffentlichen Feind.

*Clara: Wie kann ich mich denn nach den JVP Regeln als Jude ,qualifizieren‘? Muss ich als Jude geboren sein, oder reicht die Konvertierung zum jüdischen Glauben?*

Gilad: Du bist nicht qualifiziert, aber vermutlich ist die Konvertierung eine Option.

*Clara: Es kommt mir sehr schwer vor, zwischen jüdischer Rasse und jüdischer Kultur zu unterscheiden. Du sprichst über Kultur und wirst Rassist genannt, Du nennst JVP rassistisch, aber ich könnte ja meinen Glauben ändern, um Mitglied zu werden. Das ist alles ziemlich verwirrend ...*

Gilad: Ich weiß nicht was an der Unterscheidung zwischen Rasse und Kultur so schwierig sein soll. Was ich aber tue, ist auf die rassistische Kultur im Kern der verschiedenen jüdischen politischen Richtungen zu verweisen.

Aber lass uns doch mal weiter denken. Müssen wir wirklich zum jüdischen Glauben konvertieren, um den jüdischen Staat kritisieren zu dürfen? Die Bedeutung hiervon ist doch erschreckend einfach: der Diskurs der Unterdrückten wird von den Empfindlichkeiten der Unterdrücker geformt ...

*Clara: Ich denke, ich habe es jetzt verstanden: ich kritisiere den jüdischen Staat Israel wegen dessen Behandlung der Palästinenser, für etwas , das die Israelis und ihre Unterstützer tun und nicht für das was sie sind. Rasse ist mir völlig gleichgültig, ich könnte einen Juden an seinen biologischen Eigenschaften gar nicht erkennen. Wie denn auch? Aber wenn ich das tue, werde ich als Rassistin beschimpft. Also möchte ich mich einer jüdischen Gruppe anschließen, um diesen Geruch loszuwerden, bekomme aber nicht die vollen Mitgliedsrechte, weil ich keine Jüdin bin. Würde ich diese haben wollen, müsste ich zum jüdischen Glauben konvertieren, was irgendwie merkwürdig ist, weil die meisten anderen Mitglieder sich gar nicht als religiös betrachten.*

Gilad: Ich sehe alle Formen von Rassismus und biologisch orientierter Politik sehr kritisch; das schließt jüdischen Rassismus genauso ein wie Nazitum!

Die Nazis verfolgten die Juden dafür, dass sie Juden waren. Sie wurden verfolgt für das was sie waren, nicht für das was sie taten. So ein Übergang ist in der Tat der Tod der Unschuld. Aber im jüdischen Staat werden Palästinenser verfolgt, weil sie keine Juden sind. Ich bestehe darauf, Vernunft so lange ins Spiel zu bringen, bis so etwas offiziell verboten wird.

*Clara: Du siehst also keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Art, wie die Palästinenser in Israel behandelt werden, und der Art und Weise wie es die Nazis in Deutschland mit den Juden taten? Aber stellten denn nicht diese vollkommen rationale pseudo-wissenschaftliche Rassendefinition und die professionelle bürokratische und ,industrialisierte‘ Organisation eines Genozids einen zur Vollendung getriebenen Rassismus*

*weit über jede menschliche Vorstellungskraft dar? Und war deswegen der Holocaust nicht das einzigartige Genozid Ereignis der Geschichte?*

Gilad: Das ist eine gute Frage, die man offen diskutieren sollte und nicht mit einem Gewehr an der Schläfe.

Aber lass uns einmal weiterdenken. War der Holocaust einzigartiger als der [Holodomor](#)? Sind zwei Jahre in Auschwitz einzigartiger als 70 Jahre in Gaza? Ich kenne die Antworten auf diese Fragen nicht, und ich glaube auch nicht, dass wir sie beantworten müssen. In meinem Buch '[Being in time](#)' zeige ich, dass dies der entscheidende Unterschied zwischen einem Athenianer und einem Jerusalemiten ist. Athenianer sind dem Primat des Fragens verpflichtet. Jerusalemiten diktieren Antworten über Gebote und Mitzvoth (politische Korrektheit). Ich finde, dass diese Fragen offen bleiben und einer ständigen Erforschung und Überprüfung unterworfen sein sollten.

*Clara: Das klingt sehr einleuchtend. Es gibt eine Menge Fragen zu stellen. Einerseits ist es wohlbekannt, dass rassistische Theorien keine alleinige Angelegenheit der Nazis waren. Es gab eine [starke anglo-amerikanische wissenschaftliche Richtung](#), die die Tötung, zumindest aber die Sterilisation ,unwerten Lebens' propagierte, und es ist sehr wahrscheinlich, dass Hitler eine Menge derartiger Literatur las, als er im Gefängnis ,Mein Kampf' schrieb. Und manche Leute würden wirklich gerne wissen, warum die Alliierten nicht mehr dafür getan haben, um den Genozid an den Juden zu verhindern. Sie wussten ziemlich sicher was los war. Und sie hätten die Schienen bombardieren können.*

Gilad: Genau. Wenn Du wirklich über Hitler und Nazitum diskutieren möchtest, bin ich offen zu Dir. Rasse und Rassismus wurden nicht von Hitler oder der Nazipartei erfunden. Wie ich schon erwähnt habe, wurde der Zionismus, der versprach, die ,Juden wieder groß zu machen' 30 Jahre vor Hitlers ,Mein Kampf' geboren und der rassistisch begründete jüdische Exzeptionalismus 3000 Jahre vor dem Zionismus. Ich bin der Letzte, der eine biologisch begründete Politik befürwortet. Tatsächlich kritisiere ich ja die ,Neue Linke' dafür, dass sie ,hitlerisch' ist. Und genauso kritisch stehe ich den weißen Identitären gegenüber. Aber wenn Du ,Die Zerstörung Dresdens' von [David Irving](#) liest, begreifst Du das Ausmaß der völkermörderischen Absicht im Denken der anglo-amerikanischen Politiker.

Ich möchte in einer Welt leben, in der Ideen frei ausgetauscht werden können und ethisches Denken ohne Grenzen erkundet werden kann. Tatsächlich findet ja unsere Diskussion genau deswegen statt, weil diese elementaren Freiheiten rapide vor unseren Augen verschwinden. Diese ganze Holocaust Phobie hat sich als Wegbereiter für eine neue [Banalität des Bösen](#) erwiesen, die genauso blind ist wie die alte.

## 5. Prä-traumatisches Belastungssyndrom, Zionismus und Imperium

*Clara: Nachdem ich als Teenager den Roman [Exodus](#) gelesen hatte, war ich davon überzeugt, dass es eine ziemlich verständliche Reaktion des jüdischen Volkes war, in Israel eine neue Heimat zu finden und jeden zu bekämpfen, der ihre Existenz bedrohte.*

Gilad: Meinst Du damit etwa das Töten von Arabern und die Beschlagnahme ihres Landes im Namen des jüdischen Leidens? Wenn Du das meinst, solltest Du bedenken, dass die Araber und ganz besonders die Palästinenser nichts mit dem jüdischen Leiden zu tun hatten. Tatsächlich lebten in Palästina und der arabischen Welt die Juden in Frieden und Harmonie mit ihren muslimischen und christlichen Nachbarn zusammen.

Wie ich schon vorher erklärt habe, nehmen sich im Falle eines prä-traumatischen Belastungssyndroms die ‚Opfer‘ als einer imaginären feindlichen Umwelt gegenüberstehend wahr. Die einzige Art zu überleben ist, als Erster zu handeln und jeden zu bekämpfen, der sich einem in den Weg stellt. Als nächstes beobachten wir die Errichtung von Ghetto-Mauern und die Aussicht auf Frieden und Harmonie löst sich in Luft auf. Kurz gesagt, willkommen im gegenwärtigen Dystopien.

Die Israelis fühlen sich z.B. heute ernsthaft von einem künftigen nuklearen Konflikt mit dem Iran bedroht. Anstatt jedoch diese prekäre Situation aufzulösen und zu versuchen, die Lage zu beruhigen, eskaliert die israelische Politik zusammen mit der jüdischen Lobby aktiv die Spannung. Die Realität am Boden ist bedrohlich. Die gesamte Region ist von einem Krieg bedroht, der sich leicht zu einem atomaren Konflikt verschärfen kann.

Ursprünglich war der Zionismus ein Versprechen, die Diaspora Juden durch das Nachhauskommen zu ‚zivilisieren‘. Wir, ich schließe mich mit ein, um die Argumentation zu vereinfachen, sollten uns zu Menschen ‚wie alle anderen‘ entwickeln. Das bedeutete ganz sicher, mit den Nachbarn in Frieden zu leben. Dieses Projekt ist ganz klar gescheitert. Die meisten Anti-Zionisten sind der Meinung, dass der Zionismus das Judentum gekapert hätte. Ich glaube, dass die Tatsachen nahelegen, dass es (fast) genau umgekehrt war. Der Zionismus, ursprünglich eine anti-jüdische Bewegung (einige würden sagen antisemitisch), wurde vom Judentum vereinnahmt (von der Kultur, nicht der Religion). Es war wieder einmal das Auserwähltsein (die jüdische Außerordentlichkeit), die die ursprüngliche Affinität der Bewegung zum Universellen auslöschte. Es war das Jüdisch-Sein, welches garantierte, dass die Israelis anders als andere Menschen sein würden. Es war das Jüdisch-Sein, welches die Vorstellung vom Auserwähltsein als Kern des zionistischen Denkens zurückholte. Nebenbei gesagt, war diese Verschiebung Gegenstand einer höchst lebhaften Debatte.

*Clara: War Einstein also nicht immer noch ein Zionist alter Schule, als er [1929 an Chaim Weizmann](#) schrieb, dass wenn Juden nicht mit den Arabern friedlich koexistieren könnten „wir absolut nichts aus unserer 2000-jährigen Leidensgeschichte gelernt haben?“*

Gilad: Ganz bestimmt, und hierin besteht die Crux der Sache. Einstein bemerkte schon im Jahr 1929, dass die Feindseligkeit gegenüber der alteingesessenen Bevölkerung unglücklicherweise in die jüdische Kultur eingebettet ist. Einstein konnte schon so früh wie 1929 erkennen, dass die zionistische Bewegung die Palästinenser in die neuen *Goyim* verwandelte. Das war für ihn wahrscheinlich äußerst bedrückend und es zeigt ganz klar das zerstörerische jüdische Kontinuum.

*Clara: Du behauptest, dass es im Grunde genommen der Glaube an das eigene Auserwähltsein war, welcher zu den vielen Desastern der jüdischen Geschichte geführt hat. Das ist aber nun ja keine jüdische ‚Spezialität‘. Ich habe immer darüber gestaunt, wie Europäer (und später die US-Amerikaner auch) sich das Recht herausnahmen, die Welt zu erobern, das Land in Besitz zu nehmen, die Ressourcen und Arbeitskraft auszubeuten, den Menschen die eigene Kultur und Religion zu verordnen und sie zu töten, wenn sie im Wege standen. Dieses Gefühl rassistischer und kultureller Überlegenheit hat mir immer Rätsel aufgegeben. Und es ging und geht ja nicht nur um Habgier. Viele von uns glaubten ja an die Mission ‚westliche Werte‘ zu verbreiten, sei es aus religiösen oder weltlichen Gründen. Und sogar diejenigen, die dem ganzen kritisch gegenüber stehen, neigen immer noch dazu, eine gewisse kolonialistische Haltung an den Tag zu legen. Ich gebe zu, dass ich mich schon öfter gefragt habe, was am Christentum und der westlichen Kultur diese so verhängnisvoll für die Welt gemacht hat.*

Gilad: Lass uns doch die verschiedenen Seiten des Auserwähltseins genauer betrachten. Erstens ist Auserwähltsein nicht unbedingt eine schlechte Sache. Sie wird schlecht, wenn Du dieses Auserwähltsein auf Kosten anderer betreibst. Orthodoxe Juden interpretieren das judaistische Auserwähltsein als moralische Last. Es ist ihre Pflicht, der Welt durch beispielhaftes ethisches Verhalten zu dienen (frag mich nicht, wie viele orthodoxe Juden dies befolgen). Während also im Judentum das Auserwähltsein als moralische Pflicht interpretiert werden kann, wird es in der säkularen jüdischen Kultur als an rassistische Faktoren angelehnter Exzeptionalismus wahrgenommen. So glauben die Zionisten beispielsweise, dass sie nach 2000 Jahren in ein Land ‚zurückkehren‘ und die biblische Gewaltherrschaft neu errichten können. Ich versichere Dir, dass nicht viele Italiener auf der Basis der römischen Herrschaft ungefähr um dieselbe Zeit Ackerland in Großbritannien beanspruchen. Aber die Anti-Zionisten folgen genau dem gleichen Weg. Die jüdischen pro-palästinensischen Aktivisten sind davon überzeugt, dass sie sich in einer ganz besonderen Position innerhalb der palästinensischen Solidaritätsbewegung befinden. Sie sind diejenigen, die uns anderen den ‚[Koscher-Stempel](#)‘ verleihen. Die jüdischen Anti-Zionisten haben praktisch eine Sphäre jüdischer Privilegiertheit im Kern des Diskurses platziert, der eigentlich dazu da ist, den Missbrauch ihrer Vormachtstellung durch ihre Brüder zu bekämpfen.“ Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass die jüdische Identitätspolitik im Grunde genommen eine Ansammlung verschiedener Ideen ist, die Selbstliebe ermöglichen.

Aber Du hast recht. Europäischer Kolonialismus, Sklaverei, britischer Imperialismus und die heutigen ‚Ziocons‘ sind alle Formen des Auserwähltseins. Das Problem, welchem wir mit dem Zionismus oder der israelischen Brutalität begegnen, ist, dass hier vor unseren Augen eine Form von Exzeptionalismus ‚gefeiert‘ wird, über die wir nicht wirklich sprechen können.

*Clara: Dann ist also die wirkliche Tragödie die, dass wenn Israels Feinde sich verbünden und wenn sie das Land besiegen würden, sich alle Befürchtungen bewahrheiten würden – die sich-selbst-erfüllende Prophezeiung eines neuen Holocaust, diesmal nicht durch Antisemitismus ausgelöst, sondern weil die Israelis nicht in der Lage waren, aus der Vergangenheit zu lernen und [rechtzeitig Frieden zu schließen](#)?*

Gilad: Dem kann ich nur zustimmen. Israel definiert sich als jüdischer Staat. Wenn wir die Handlungen Israels begreifen möchten, die ihrer Lobbys und des Weltjudentums, müssen wir uns in die Bedeutung des – kulturellen – Jüdisch-Seins und des Judentums einarbeiten, wir müssen fragen, wer die Juden sind. Wir müssen in die jüdische Kultur und Ideologie eintauchen. Wir sollten uns mit den jüdischen Überlebensstrategien vertraut machen.

*Clara: Wo Du gerade vom Aufdecken jüdischer Lobbys sprichst: Du hast jetzt schon ein paar Mal die heutigen ‚Ziocons‘ erwähnt. Wen oder was meinst Du damit?*

Gilad: Zioncons sind diejenigen Neocons, die junge Amerikaner und Briten zum Sterben im Namen von Zion und Coca Cola entsenden.

*Clara: Für Zion? Sie kämpfen / kämpften in Afghanistan, Irak, einige in Syrien, es handelt sich um ein Imperium mit mehr als 760 Militärbasen Welt-weit ...*

Gilad: So ziemlich. Zionismus ist nicht mehr eine geografisch begrenzte Ideologie. Ich behaupte oft, dass die Neocon-Schule eine klare globale Verschiebung vom ‚gelobten Land‘ zum ‚gelobten Planeten‘ anzeigt.

*Clara: Sodass ohne die Neocons der Staat Israel nicht so stark und mächtig wäre, siehe Trumps Unterstützung, um Jerusalem zur Hauptstadt Israels zu machen? Und dass die Neocons ohne die Unterstützung und die Lobbyarbeit reicher, mächtiger Zionisten die amerikanische Politik nicht in der Weise kontrollieren könnten, wie sie das zurzeit tun?*

Gilad: Ich wünschte ich könnte das bestätigen. Beim Schreiben dieser Zeilen lese ich von Bibi Netanyahus erfolgreichem Besuch in Indien. Die israelischen Strategen wissen, dass Amerika auf dem absteigenden Ast ist. Sie suchen sich schon einen Weg in die Korridore der Macht der aufstrebenden Mächte. Russland, Indien und China.

*Clara: Irgendwann [fragst Du](#) „Wie hat Amerika sich erlaubt, von Ideologien versklavt zu*

*werden, die von ausländischen Interessen bestimmt sind?“ Ein anderer Deiner anti-semitischen Aussprüche.*

Gilad: Das Schweigen des amerikanischen politischen Establishments, der Medien und der Wissenschaftler beansprucht tatsächlich unsere intellektuelle Aufmerksamkeit. Ich argumentiere oft, dass die jüdische Macht darin besteht, die Diskussion über diese Macht zu unterdrücken. Ich glaube, dass der erste Schritt in die richtige Richtung ist, die Bedeutung dieser Macht zu enthüllen, das zu begreifen, was sie so stark zu verbergen und unterdrücken versuchen.

*Clara: Könnten wir die Neocons und die Zionisten als nicht unbedingt sehr brüderliche Geschwister mit ähnlichen Gedankenverfassungen ansehen, die zusammen gegen eine multipolare Welt ankämpfen? Gegen eine Welt, in der die Nationen ihre Interessenkonflikte durch friedliche Verhandlungen und mit Respekt für das internationale Recht lösen? Eine Welt, in der die Menschen, die in einem Land leben wichtiger sind, als der Wunsch irgendeine ferne Gegend der Welt zu kontrollieren oder den vermuteten Interessen Israels zu dienen? Ich habe herausgefunden, dass ich bei vielen Themen, die mich berühren, über das amerikanische Imperium sprechen muss. Aber weil das Neocon-dominierte Imperium fest mit dem Zionismus verwachsen ist, und weil jüdische Eliten nicht nur in die israelische sondern auch in die amerikanische Politik involviert sind, ist es sehr schwer, diese Politik zu kritisieren: sobald Du jüdische oder israelischen Beeinflussung berührst, lauert die Drohung, als Nazi oder Antisemit beschimpft zu werden, hinter jeder Ecke. Es ist wirklich schwierig, in so einer Umgebung noch geradeaus zu denken!*

Gilad: Sobald wir aus der Tyrannei der Korrektheit ausbrechen, verstehen wir, dass Neocons praktisch Ziocons sind. In anderen Worten: Neocons und Zionists sind eins. Warum ist es so schwierig, dies zu diskutieren? Weil jüdische Macht die Macht ist, Kritik an der jüdischen Macht zu unterdrücken. Die jüdische Macht wird von der sogenannten ‚Linken‘ (in Wirklichkeit der neuen Linken) aufrechterhalten. Das werde ich Dir beweisen. Wer war es denn, der Dich vor kurzem zum Schweigen bringen wollte, als Du die Kampagne gegen Atzmon infrage gestellt hast? Waren es die zionistische Föderation, die israelische Botschaft? Nicht wirklich, es war der sogenannte ‚linke‘ Rubikon und der ‚Anti‘-Zionist Elias Davidson. Ich sage Dir, wir sind jetzt sehr nahe an der Wahrheit. Ein Kontinuum wurde hergestellt.

## Jüdische Macht und Identitätspolitik

*Clara: Du zeigst, wie jüdische Institutionen die US-amerikanische Politik beeinflussen, dass alles ganz offen stattfindet, und dass die zionistischen Lobbyisten sich ihrer Macht rühmen. Kontrollieren die Juden also tatsächlich die Welt, wie die Nazis es behauptet haben?*

Gilad: Das ist wieder eine vielschichtige Frage, die terminologische Genauigkeit erfordert. Sind es ‚die Juden‘ (das Volk), die die Welt beherrschen? Ganz bestimmt nicht. Aber einige Teile der jüdischen Elite sind zweifellos dominant und in den Medien, im Finanzwesen, in Kultur, Wissenschaft und Politik, der politischen Lobby, in Hollywood usw. stark überrepräsentiert. Ich habe mich zu diesem sensiblen Thema in meinem neuen Buch [‚Being in Time – A Post Political Manifesto‘](#) genau geäußert. In dem Buch gebe ich zu, dass ich mich von [‚Das jüdische Jahrhundert‘](#), dem monumentalen Text von Yuri Slezkine habe inspirieren lassen, der versucht hat zu erklären, was an den Juden es ihnen ermöglicht hat, das 20. Jahrhundert zu ihrem Jahrhundert zu machen: Was an den Juden und ihrer Kultur hat ihre Dominanz im Westen ermöglicht? In ‚Being in Time‘ stelle ich außerdem einige eigene Gedanken zu dem Thema vor. Ich versuche auch, einige Theorien zu untersuchen, die in der Vergangenheit allgemein zurückgewiesen wurden, die ich aber hilfreich finde. Meine Untersuchungen legen nahe, dass die jüdische Elite extrem gebildet und auch begabt ist.

*Clara: Wenn sie so begabt sind, warum siehst Du dann ihre ‚Dominanz in der westlichen Kultur‘ als so problematisch an? Können wir nicht alle von diesen außergewöhnlichen Talenten profitieren?*

Gilad: Erst einmal, wir haben davon profitiert und tun es immer noch. Das, was wir kritisieren, ist auch das, was das Leben besonders macht. Die globale Obsession der freien Märkte, die wir hassen, ist mit einer Vorstellung von Freiheit verknüpft, die wir zu begrüßen scheinen. Wir hassen den unbegrenzten Konsum, der aber mit der Vorstellung verbunden ist, alles haben zu können, was wir wollen.

Aber jetzt kommt das Problem, Die Welt, in der wir leben, ist kein schöner Ort. In Wirklichkeit ist sie eine Dystopie, und die Menschen werden von Minute zu Minute nostalgischer. Zu einer bestimmten Zeit sahen wir uns als freie Subjekte. Aber inzwischen ist von unserer verfallenden Freiheit nicht mehr viel übrig. Wir sind zu Konsumenten reduziert worden. Die Politiker, die unseren Willen und unsere Wünsche repräsentieren sollten, machen im Grunde wenig mehr, als uns über Kredite den Konsum zu ermöglichen. Die industrielle Produktion ist bei uns ausgestorben, und die Vorstellung von einer besseren Zukunft ist eine ferne Fantasie. Ich habe diese Besorgnis erregenden Themen in ‚Being in Time‘ angesprochen. Ich bin mir sicher, dass die identitäre Revolution, oder sollen wir lieber sagen, die Ideologie der ‚Neuen Linken‘ viel mit dem oben gesagten zu tun hat. Das westliche Individuum wurde praktisch dazu indoktriniert, als ‚Schwuler‘, ‚Frau‘, ‚Schwarz/e‘ zu sprechen. Wir werden dazu erzogen, uns mit unserer Biologie zu identifizieren (Geschlecht,

Hautfarbe, sexuelle Orientierung usw.) So lernen wir im Grunde genommen, uns als eine Vielfalt biologisch orientierter Stämme zu sehen. Wir sind ein Konstrukt vielfältiger israelitischer Stämme; nur dass die Israeliten viel besser im Israelit-Sein sind, weil sie dies schon seit 3000 Jahren praktizieren.

*Clara: Du siehst also die Identitätspolitik als jüdische Erfindung an?*

Gilad: Ganz genau. Und jetzt kommt der problematischste Dreh an der Sache: In ‚Being in Time‘ behaupte ich, dass die ‚Neue Linke‘ in die Nazi-Falle getappt ist. Indem sie die Menschheit nach biologischen Kriterien einteilt, besteht sie darauf, dass wir uns selbst und andere nach biologischen Kriterien definieren. Anstatt uns unter einem dynamischen, universellen Ethos zu vereinen, werden wir wieder einmal neuen Kategorien unterworfen, die die universelle menschliche Harmonie unmöglich machen. Wir leben jetzt in einer vollkommen fragmentierten Gesellschaft. Anstatt gemeinsam zu kämpfen und nach Gemeinsamkeiten zu suchen, sind wir in identitäre Gruppen aufgespalten und bekämpfen einander.

*Clara: Biologie? Das tun, was die Nazis taten, sogar eine ‚Rasse‘ erfinden, wo es keine gibt? Das ist wirklich ein schöner Dreh.*

*Aber ich muss zugeben, dass es einem irgendwie natürlich vorkommt, sich nach identitären Gesichtspunkten zu definieren. Wir bringen fast alle Erfahrungen von Verlusten und Diskriminierung aufgrund unserer ‚biologischen‘ Identität mit: als Frau, als Angehörige/r einer ethnischen Minderheit, als jemand mit einer Behinderung, wegen unserer sexuellen Orientierung.*

Gilad: Das ist wahr. Es ist für viele Menschen offensichtlich natürlich, sich mit ihrer Biologie zu identifizieren. Deswegen hat die Hälfte aller Amerikaner für Hilary Clinton gestimmt. Deswegen ist die Identitätspolitik die einzige ‚linke‘ Ideologie, die Popularität erlangen konnte. Es erklärt, warum der Nationalsozialismus die Massen angesprochen hat. Und, wenn Du mir erlaubst, es zu sagen; es erklärt auch die Logik im Kern des jüdischen Tribalismus.

*Clara: Weißt Du, Gilad, mir liegt viel an antidiskriminierenden und emanzipatorischen Bewegungen. Ohne diese hätte ich immer noch kein Stimmrecht und meine unabhängige berufliche Karriere wäre nicht möglich gewesen. Das homosexuelle Paar in meiner Nachbarschaft hätte sich als Cousins ausgeben müssen und Barriere-freie Bahnhöfe gäbe es auch nicht. Außerdem mag ich persönlich den Mix aus unterschiedlichen ethnischen Kulturen, den wir in Deutschland vorfinden, trotz aller Probleme, die das mit sich bringt.*

*Für mich als Lehrerin war es immer wichtig, diejenigen Schüler besonders zu unterstützen, die nicht mit dem Silberlöffel im Mund auf die Welt gekommen sind. Das Motto unserer Schule lautet ‚Vielfalt ist unsere Stärke‘ und dazu stehe ich.*

*Als ich Kritik an der Identitätspolitik (dem ‚Genderismus‘) hörte, habe ich das anfangs gar nicht ernst genommen, weil es aus meiner Sicht aus der ‚rechten Ecke‘ kam: von der Sorte*

*Mensch, die die Frauen zurück zu Küche, Kinder und Kirche schicken, die Abtreibung verbieten lassen, alle Ausländer rausschmeißen wollen und Homosexualität als krank ansehen. Es gab dann mehr und mehr Dinge an 'Multi-Kulti' und offenen Grenzen, die mich stutzig machten; aber ich muss zugeben, dass mir erst während des amerikanischen Präsidentenwahlkampfes aufging, dass in der Demokratischen Partei die Identitätspolitik die Dinge ersetzt hatte, die aus meiner Sicht wahrhaft 'links' sind: die soziale Situation der Menschen zu verbessern und der Anti-Imperialismus. Und ich merkte, dass der Linken in Deutschland das gleiche passiert war. Ist also die Linke von den Identitären übernommen worden?*

Gilad: Ja, das verstehe ich vollkommen. Wie viele andere war ich mit der linken Ideologie in jungen Jahren einverstanden. Aber als ich älter wurde, fand ich, dass die Linke wahnhaft, dogmatisch und weitgehend heuchlerisch wurde. Ich konnte keinerlei Sinn für dialektisches Denken entdecken. Sogar die Neigung zur Gleichheit hatte sich irgendwie in Luft aufgelöst. Für den ['Wandernden Wer'](#) habe ich einen Trick erfunden; anstatt danach zu fragen, für was das 'J-Wort' steht, fragte ich, was Menschen denken, die sich als Juden identifizieren. Für 'Being in Time' habe ich die gleiche Taktik auf die Linke angewendet. Ich fragte die Leute, die sich als Linke identifizieren, welchen Vorstellungen sie anhängen. Die Antworten waren ziemlich peinlich. Die Neue Linke hat mit der alten Linken so gut wie keine gemeinsamen Werte. Die Neue Linke ist tribalistisch, biologisch orientiert, sie ist autoritär und oft proto-faschistisch. Die Linke wurde nicht von den Identitären eingenommen, sie wurde gekapert. Die Sphäre der Neuen Linken ist besetztes Territorium und das ist der Grund dafür, dass wir alle Palästinenser sind.

Deswegen vertrete ich ja die Meinung, dass inzwischen die links / rechts Dichotomie bedeutungslos bis überflüssig ist. Willkommen im post-politischen Zustand.

*Clara: Wir sind alle Palästinenser?*

Gilad: Ich denke ich war es, der den beliebten Spruch geprägt hat 'inzwischen sind wir alle Palästinenser'. Die Bedeutung dieser Aussage ist ziemlich niederschmetternd – wie die Palästinenser ist es uns nicht erlaubt, die wahre Bedeutung unserer Unterdrückung aufzudecken. Die Grenzen des palästinensischen Diskurses werden von den jüdischen Empfindlichkeiten geformt. Tragischerweise ist das auch die angemessene Beschreibung des westlichen Dissenses. Unsere Opposition wird von den Empfindlichkeiten der Unterdrücker geformt.

*Clara: Könnten wir also sagen, dass Emanzipation durch Opfertum ersetzt wurde? Ist die Identitätspolitik eine sehr mächtige Bewegung von Menschen, die die Welt von der beschränkten Perspektive eines Opfers rassistischer, sexistischer oder sonstiger Vorurteile und Diskriminierung aus betrachten? Bedeutet es zu denken ‚Die Welt wäre besser, wenn alle sie so sehen würden wie ich‘; ‚Wenn XY seine Haltung ändern würde, könnte ich viel mehr erreichen, ich kann dies oder jenes nicht tun, weil XY mich nicht lässt‘? So ist es immer ein anderer, den ich für mein Schicksal verantwortlich mache. Kein Wunder, dass heutzutage*

*auch die männlichen Weißen, bisher das Symbol der Unterdrückung, als Opfer anerkannt werden wollen. Der Schritt von einer solchen Denkweise bis zu Hass und destruktivem Verhalten ist nicht allzu groß: „Wir werden Menschen sein. Es wird uns gelingen oder die Erde wird zerstört bei unserem Versuch dies zu erreichen.“ So drückte es Eldrige Cleaver für die schwarze Rasse aus. Die Art und Weise wie die MeToo Bewegung die männlichen Täter zur Rechenschaft zieht, scheint mir manches Mal auch mehr von Boshaftigkeit und dem Wunsch, diese zu demütigen, bestimmt zu sein, als von dem Wunsch, Fehlverhalten ans Licht zu bringen und den verletzten Frauen Frieden. Wahrhaft ‚Seelen auf Eis‘! Und weil wir uns ‚politisch korrekt‘ verhalten müssen, dürfen wir Opfer nicht kritisieren, um ihre Gefühle nicht zu verletzen. Aber dadurch werden keine Verletzungen geheilt. Man füttert dieses ‚Kind‘ ständig weiter, aber es ist nie zufrieden und wächst zu einem riesigen, fetten Monster heran, welches bis ans Ende aller Zeiten ‚Füttere mich!‘ schreit.*

*Aber wie passen nun jüdisches Opfertum und die riesigen Erfolge der Juden im 20. Jahrhundert zusammen?*

Gilad: Ich finde es ziemlich erstaunlich zu hören, was Du da sagst, weil ich in meinem Buch ‚Being in Time‘ die Themen Identitätspolitik und Opfertum mit einem ähnlichen Ansatz verfolge. Einerseits sind wir alle in biologisch orientierte Stämme aufgespalten. Wir werden über unsere Hautfarbe, unser Geschlecht, die Gene unserer Mutter, unsere sexuelle Orientierung definiert. Aber es sind nur die Juden, die es zu einem Staat, hunderten Atombomben und Schwadronen von F-35 Bombern gebracht haben, und die Frage ist Warum? Ich will Dich schockieren. Weil die jüdische Identität Selbst-Hass beinhaltet. Der (frühe) Zionismus beinhaltete das Versprechen, die Juden zu verändern, sie von ihrer Opferrolle zu befreien. Sie in Menschen wie alle anderen zu verwandeln. Wenn die Identitären lernen würden, sich selbst zu hassen, würden sie vielleicht anfangen, sich weiter zu entwickeln und vielleicht sogar den Weg zum Universellen wiederentdecken.

*Clara: Du meinst also, dass Selbsthass der Schlüssel zum Zionismus war, und dass, wenn das Jüdisch-Sein diesen nicht gekapert hätte, die Juden den Weg zum Universellen gefunden hätten?*

Gilad: Genau. Der Zionismus wurde von ‚hard-core‘ Selbstverachtung getrieben. Das Kernprinzip der frühen Zionisten war die ‚Negation des Galut (der Diaspora)‘. Es war diese Form des Selbsthasses, welche die Fantasie eines jüdischen Neubeginns befeuerte. Der Zionismus setzte die Stärkung des Judentums an die Stelle der ewigen Opferrolle.

*Clara: ,... ich lache, esse gut und werde stark ...‘*

Gilad: Ja. Man warf den *Goyims* nicht mehr die anti-semitischen Verbrechen vor, sondern betrachtete die jüdische Geschichte und Kultur, um herauszufinden, was an dieser Kultur und Politik Antisemitismus hervorrief. Dieser Ansatz könnte erklären, warum der jüdische

Identitarismus viel mehr erreicht hat als andere ethnische Identitätsgruppen. Aus meiner Sicht ist der frühe Zionismus eine erstaunliche Veränderung in der jüdischen Geschichte. Dass er jedoch gescheitert ist, ist noch signifikanter. Es könnte nahelegen, dass es keine kollektive Lösung für die Judenfrage gibt. Wenn sich die Juden retten möchten, müssen sie alleine in der Nacht ausbrechen und darauf hoffen, dass sie bei Tagesanbruch dem Universellen begegnen.

## 7. Globale Stammesverbände und nationaler Überschwang

*Clara: Ich habe mir gerade dieses Canadian Jewish news bulletin angesehen und alle typischen ‚Stammesmerkmale‘ darin entdeckt: gesellschaftliche Ereignisse, bei denen koscheres Essen serviert wird, die privaten Sonntagsschulen, auf deren Lehrplänen jüdische Kultur, jüdischer Glaube und der Holocaust stehen, ein Kommentar zum Thema, warum man mit den palästinensischen Kindern kein Mitleid haben sollte und eine Reise nach Israel für junge Erwachsene, bei der jede/r von ihnen herausfinden soll ‚was Israel für mich bedeutet‘. Meines Erachtens ist eines der Denkfehler biologisch orientierter Identitätspolitik, dass ‚die Unterschiede zwischen den verschiedenen Identitätsgruppen größer sind als die Unterschiede innerhalb der Gruppe‘ wie der ‘Saker‘ Rassismus definiert. Ich bin gar nicht so sicher, ob es wirklich den Interessen kanadischer (US-amerikanischer, britischer oder deutscher) Juden oder sogar denen der Israelis selbst entspricht, die heutige Politik Israels zu unterstützen. Aber als Stammesangehörige sitzen sie alle in einem Boot. Ist es das, was Du meinst, wenn Du behauptest, dass Identitätspolitik ein Werkzeug der Globalisierung ist und dass die verschiedenen ‚identitären Stämme‘ dafür ausgenutzt werden, die Politik der Neocons / Zionisten zu unterstützen?*

Gilad: Es ist eigentlich viel einfacher. Die Herausbildung von mehr und mehr Ghetto Mauern zwischen uns, den Menschen, demontiert unsere Fähigkeit, für universelle Bedürfnisse zu kämpfen bzw. das Universelle überhaupt zu erkennen. Im Namen der Vielfalt, schaffen wir eine fragmentierte menschliche Landschaft, die nur noch ihre Fragmente sieht. Die Stammeskonstruktion ist tatsächlich das ideale Umfeld für Neocons, Diener des Mammons und unsere korrumpierten Politiker.

*Clara: Im ‚Wandernden Wer‘ schreibst Du, dass das Mitgefühl aus dem jüdischen Denken verschwunden sei. Ich denke oft, dass es in Deutschland nicht anders ist: wir haben keinerlei Mitgefühl für das griechische Volk und dessen Armut im Zusammenhang mit der Einführung des Euro, wir denken sie sollten dafür bestraft werden, dass sie ‚faul sind, über ihre Verhältnisse gelebt und ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben‘. Ähnliches denken wir auch über die Armen in unserem eigenen Land. Und wir betrauern die Terroropfer in Deutschland und Frankreich, interessieren uns aber nicht wirklich für die in St Petersburg, Beirut oder für das entsetzliche Leiden im Jemen. Und das einzige Mal, an dem unsere Politiker tatsächlich Mitgefühl zu zeigen schienen, und die Grenzen für Flüchtlinge öffneten, mussten die Deutschen, die, wie ich, diese Chance begrüßt hatten, sehr schnell die Doppelstandards dahinter zur Kenntnis nehmen: die Kriege und Wirtschaftspolitik, die die Menschen aus ihrer Heimat vertrieben hatten, wurden nicht infrage gestellt, und die durch den Zustrom der Flüchtlinge entstandenen sozialen und Sicherheits-Probleme im eigenen Land wurden nicht angemessen angegangen.*

*Hat dieses Fehlen von Mitgefühl vielleicht mit der ‚Unfähigkeit zu trauern‘ zu tun, die wir am Anfang unserer Unterhaltung angesprochen haben, und die eine Gemeinsamkeit jüdischen und deutschen Mainstream-Denkens zu sein scheint?*

Gilad: Fehlendes Mitgefühl ist ein Symptom von Auserwähltsein und Exzeptionalismus. Beides gehört zum Jüdisch-Sein dazu aber nicht nur dazu. Es ist ja kein Geheimnis, dass egoistisches Denken in das kapitalistische Denken eingebettet ist. Als nächstes möchtest Du Dich vielleicht fragen, wie der Zusammenhang zwischen jüdischer Kultur und Kapitalismus ist. Das ist selbstverständlich wieder eine sehr belastete Frage, auf die es viele Antworten gibt. Marx glaubte, dass beides zusammengehört. Werner Sombart sah das auch so. Max Weber nicht. Meine Meinung ist, wie immer, dass man diese Dinge offen diskutieren können muss.

*Clara: Einverstanden. Und es ist ja eigentlich eine Art selektiven Mitfühls mit Doppelstandards. Aber es gibt natürlich auch den Aspekt, dass wir im Zusammenhang mit identitären Weltansichten kollektiv in einem durch die Opferrolle geprägten Selbstbild feststecken.*

*Wie auch immer, lass uns doch noch ein wenig konkreter werden. In einer Rede in Berlin sagtest Du, dass z.B. die internationale feministische Bewegung dazu benutzt wurde, Kriege für die Rechte muslimischer Frauen zu bewerben. Gerade vor kurzem posierte Anqela Jolie für die NATO, genau zu dem Zweck! Das Thema der Rechte von Homosexuellen war ein anderes von Dir erwähntes Beispiel. Wenn Russland angegriffen werden soll, zeigen Schwule aus vielen Ländern ihre Besorgnis über die Behandlung Homosexueller dort. Wir werden eigentlich von einer fragmentierten Kampagne zur anderen gehetzt und vergessen die wichtigeren Themen.*

*Aber welche Alternative gibt es? In Deiner Rede schienst Du die Rückbesinnung auf nationale Interessen zu befürworten. Du schienst das Konzept ‚identitärer Stämme‘ durch die Idee starker Nationalstaaten und klarer Grenzen ersetzen zu wollen. Ist das nicht eine sehr gefährliche rechte Vorstellung? Führt das nicht wieder zu neuem Chauvinismus, der Verfolgung ethnischer Minderheiten und ähnlichem?*

Gilad: Gute Frage. Erstens einmal bin ich kein politischer Aktivist, ich liefere keine Lösungen oder Alternativen. Wie schon erwähnt, entwickle ich als Philosoph Fragen und wiederhole keine vorgefertigten Antworten. Tatsächlich behaupte ich oft, dass wenn der globale Kapitalismus ein Problem ist (und er ist ein Problem), dann wäre es vielleicht sinnvoll in Betracht zu ziehen, ob Gleichheit innerhalb von Grenzen eine mögliche Antwort wäre. Lass uns jetzt über Nationalismus und Nationalstaaten sprechen. Ich bleibe dabei, dass Nationalismus nicht unbedingt ein Problem ist, es sei denn er wird auf Kosten anderer betrieben. In den 1940ern wurden die Menschen im Namen von Lebensraum abgeschlachtet, im Globalen Universum der Neocons tun wir das gleiche im Namen von Coca Cola, den Rechten Homosexueller und falscher Demokratie. Aus meiner Sicht ist dagegen

ethisches Denken die richtige Kur, etwas was im athenianischen Denken grundsätzlich angestrebt wird.

*Clara: Wenn es eine Definition von 'links' gibt, dann sind doch wesentliche Elemente der Einsatz für soziale Emanzipation und der Antiimperialismus. Viele Menschen sind der Meinung, dass man für eine Politik, die sich darum kümmert, einen starken Nationalstaat braucht, z.B. Bill Mitchell (Geldpolitik), Paul Steinhardt (Sozialstaat - paywall) und Professor Michael Hartman (nationale Eliten sind immer noch stark). Während andere nach 'mehr EU' rufen, um soziale Themen international anzupacken, sagen diese Leute, das ein solches Projekt scheitern muss, selbst wenn es versucht würde, was ja zurzeit gar nicht der Fall ist; die EU ist kein soziales Projekt. Die rechten Parteien wollen ebenfalls 'weniger EU', unterstützen aber eher eine neo-liberale Politik. Als Sarah Wagenknecht von der Links-Partei Merkels Politik der offenen Grenzen kritisierte, wurde sie bezichtigt, mit der AfD gemeinsame Sache zu machen. Sehr oft ersetzen Angriffe, dass man mit den Rechten zusammenarbeitet (Querfront!), einen offenen, inhaltlichen Gedankenaustausch. Ich sehe das als sehr gefährliche Entwicklung an.*

Gilad: Du sprichst hier wieder die jerusalemistische Tendenz an, diese Tyrannei der Korrektheit, die uns vorschreibt, wie wir zu reden haben und welche Gedankenmuster korrekt sind, *Newspeak* eben. Orwell erkannte, dass diese Tendenz Teil linker Politik ist, was faszinierend ist angesichts der athenianischen, dialektischen Natur des Marxschen Denkens. Wir leben in einer Welt, in der alles auf den Kopf gestellt ist: die Antifaschisten sind häufig in ihrem inneren Kern Faschisten, Die Anti-Zionisten sind meistens Anti-Zionisten-Zionisten und die Athenianer, die das alles erkennen, werden kontinuierlich fertig gemacht. Trotzdem, die Menschen akzeptieren diese Realität nicht. Brexit zeigt, dass die Briten sich eine Änderung wünschen, Trump gewann, weil die Amerikaner frustriert sind (ganz gewiss sind sie jetzt noch frustrierter). Die Popularität von Corbyn in Großbritannien und Sanders in den USA kann als ähnliches Symptom der Frustration mit der gegenwärtigen Dystopie gewertet werden. Beide Führungspersonen sind nostalgische, anti-identitäre Charaktere. Was das bedeutet, ist einfach zu erklären. Wir bewegen uns auf eine Sphäre zu, in der das links/rechts Schema überwunden wird. Auf der Höhe der Zeit zu sein, heißt diesen post-politischen Zustand zu verstehen.

## 8. Auf der Suche nach dem Weg nach Hause

*Clara: Während sich heutzutage nicht viele Menschen mit der Scholle verwachsen fühlen, sind sicher viele der Meinung, dass es nicht genügt, eine spirituelle Heimat zu haben. Das sehe ich auch so. Identitäre Gruppierungen scheinen ja da eine Lösung zu sein. Aber, wie Du richtig schreibst, aus einer identitären Weltsicht, kann man kein universelles Weltbild ableiten, besonders wenn es mit einer Opferrolle verknüpft ist. Für andere Menschen ist Heimat immer noch ein bestimmter Ort, den es gegen die Invasion von Ausländern und Windrädern zu verteidigen gilt. Auch kein guter Ausgangspunkt für eine universell gültige Weltanschauung.*

*Steht deswegen nicht eine universell gültige Moral im grundsätzlichen Widerspruch zum Konzept Heimat? Und wenn nicht, wie finden wir den Weg dorthin?*

Gilad: Keineswegs. Die Verbindung zur Scholle, die Liebe zum Land und sogar biologischer Identitarismus können universell werden, wenn sie für jeden gelten. Es ist ja bekannt, dass ich anti-identitär bin, aber ich akzeptiere, dass wenn Juden, Lesben, Transsexuelle und Schwarze sich politisch mit ihrer Biologie identifizieren, dass die Weißen es dann auch tun dürfen. Wenn Juden sich mit ihrem imaginären 'gelobten Land' identifizieren dürfen, dann müssen doch die Palästinenser, die alteingesessenen Bewohner dieses Landes, sicherlich auch das Recht dazu haben und tatsächlich in ihre Heimatorte zurückkehren dürfen. Kurz gesagt, jede egoistische Idee kann zur universell gültigen Haltung werden, sobald sie vom Prinzip des Exzeptionalismus befreit wurde. Und um Deine Frage zu beantworten, 'Heimat' kann auch eine universelle Vorstellung sein, solange wir universell gültige Bedingungen schaffen, um so eine Idee umzusetzen. Der Israel / Palästina Konflikt ist ein großartiger Testfall. Momentan ist Israel ein chauvinistischer jüdischer Staat. Damit Israel ein universelles Abenteuer werden kann, muss es sich in einen 'Staat seiner Bürger' verwandeln. Dies wurde von dem palästinensisch-israelischen Knesset-Mitglied Azmi Bishara vorgeschlagen; kurz nachdem er dieses geniale Motto geprägt hatte, musste er um sein Leben rennen.

*Clara: Du hast erklärt, dass der Zionismus das Versprechen war, die Diaspora Juden zu zivilisieren, indem sie nach Hause kommen, und dadurch Menschen 'wie alle anderen' werden konnten, als eine Gemeinschaft von Menschen, die mit der Scholle verbunden waren und mit den Nachbarn in Harmonie und Frieden lebten. Bedeutet also Heimat für Dich, mit Dir selbst und dem Universum im Einklang zu leben?*

Gilad: Erstens bin ich kein Zionist und, mich in einen Menschen wie alle anderen zu verwandeln, ist keineswegs mein Ziel. Ich denke auch, dass es für andere Menschen, die nicht wie alle anderen sein möchten, ein problematisches Motto ist, die Juden zu Menschen wie alle andere Menschen machen zu wollen. In Frieden zu leben und meine Nachbarn zu lieben, ist kein Lebensziel für mich sondern meine Art zu leben.

Trotzdem, meine Beziehung zu mir selbst, ist etwas vollkommen anderes. Ich lebe tatsächlich in Frieden mit meinen Nachbarn, trotz meiner Erziehung und früher Indoktrinierung: trotz des Goy-Hasses, des Auserwähltseins und der ständigen Schoah Gehirnwäsche. Von all dem musste ich ‚mein System säubern‘. Und genau so wird Selbsthass eine positive Kraft auf dem Weg zu Harmonie und Versöhnung.

*Clara: Ich muss zugeben, dass ich, als Du erstmals von Selbsthass als Weg zum Universellen sprachst, sehr stark ablehnend reagiert habe. Ich dachte, dass dieser genau zum Gegenteil, zu hunderten Atombomben, die die Welt bedrohen, führen müsse. Aber ich habe eigentlich gar nicht verstanden, was Du damit sagen wolltest. Es geht um diesen ‚Erkenne-Dich-selbst Moment in Deinem Leben, als Du entdecktest, dass Du ‚hier der Nazi warst‘, der für Dich alles verändert hat, oder?*

*Deswegen gebe ich Dir recht, wenn Du Selbsthass als die Fähigkeit definierst, sich selbst kritisch und mit Abstand zu betrachten und Selbstliebe als das Gegenteil davon. Man braucht diesen speziellen Moment im Leben, um diese Fähigkeit zu entwickeln. Auch in meinem Leben gab es solche Momente.*

*Aber Selbsthass allein kann nicht der Weg zur Harmonie sein. Ich finde, man muss sich auch selbst lieben können, um andere lieben zu können. Und, nebenbei gesagt, bezeichnest Du Dich zwar als einen Selbsthasser, ich habe aber nicht den Eindruck, dass Du Dich selbst so sehr hasst; Du scheinst mir vielmehr ziemlich in Einklang mit Dir selbst und Deiner Umgebung zu stehen (wenn nicht wieder einmal eine Schmierkampagne in Sicht ist).*

Gilad: Da hast Du schon recht. Ich werde Dir humorvoll antworten: Wenn Du Jüdischsein als intensive Form der Selbstliebe definierst, dann kann man jüdischen Selbsthass als ‚sich lieben, indem man sich hasst‘ beschreiben. Wir akzeptieren, dass Selbsthass ein metaphorischer Begriff ist, nicht unbedingt ein universell gültiger Weg, aber ein anerkannter jüdischer Weg zum Universellen. Es ist eine Methode, um aus intellektueller und spiritueller Stagnation auszubrechen. Ich gebe lieber zu, dass ich mich liebe, wenn ich mich selbst hasse; das ist vermutlich das, was von dem Juden in mir übrig ist. Aber ich liebe es auch, Texte anderer Selbsthasser zu lesen, und mich mit ihnen auszutauschen. Für mich sind die sogenannten Selbsthasser, Jesus, Spinoza, Weininger, Marx *Whistleblower*, wie wir sie heute nennen, sie haben Bereiche der Harmonie geschaffen.

*Clara: Wir sprechen hier von einem schmerzhaften individuellen Prozess. Kann eine Gruppe so einen Prozess durchlaufen? Du sagtest vorhin, dass ‚wenn sich die Juden retten möchten, [...] sie alleine in der Nacht ausbrechen und darauf hoffen [müssen], dass sie bei Tagesanbruch dem Universellen begegnen‘.*

Gilad: Ja, genauso sehe ich das. Es gibt keine kollektive Heilung für die Juden. Warum? Weil Menschen, die so durch eine fantasierte, exzeptionalistische Auffassung von Rasse, Biologie und Blut verbunden sind, immer wieder in die gleiche, chauvinistische Rassenfalle tappen werden. Das passierte mit dem Zionismus, der versprach, die Juden von sich selbst zu

emanzipieren, aber damit endete, die größten Ghettomauern der Welt zu bauen. Das ist auch genau die Falle, in die die Anti-Zionisten getappt sind. Sie versprachen, die Juden vom Zionismus zu befreien und endeten damit, innerhalb privilegierter, rassistisch orientierter politischer Ghettos zu agieren, die mit Zion identisch sind.

*Clara: Bedeutet das nicht das Ende jedes kollektiven Versuchs, für eine friedlichere und gerechtere Welt zu kämpfen?*

Gilad: Im Gegenteil, das ist der Punkt von der wir die Suche nach den ethischen Werten in uns selbst starten. An dieser Stelle verlassen wir Jerusalem (die Stadt der *mitzvot* / Gebote) und etablieren endlich wieder Athen (die Hauptstadt der Vernunft). Wir tauchen ein in die Bedeutung des Menschseins, unabhängig von unserem Geschlecht, unserer Rasse oder Hautfarbe. Wir lassen das Stammesdenken hinter uns und machen uns auf zu einer Expedition in das Universelle.

Ulrike Simon und Gilad Atzmon im Januar 2018



Ich kann den Weg nach Hause nicht finden ([Can't find my way home](#))

<b>Steig ab von Deinem Thron</b>	<b>... des Auserwähltseins und westlicher Arroganz,</b>
<b>Und lass' Deinen Körper in Ruh</b>	<b>... hör auf, Dich nur über Deinen Körper zu definieren.</b>
<b>Eine/r muss sich ändern</b>	<b>... weil hier was völlig falsch läuft und entweder Du, ich oder wir beide handeln müssen.</b>
<b>Du bist der Grund warum ich so lang gezögert habe</b>	<b>... weil ich Dich tatsächlich liebe ("Du" als meine Leute und Freunde , vielleicht der "Westen"), die Musik, die Literatur, die Erfindungen, der Lebensstil – auf diese Dinge will ich nicht verzichten.</b>
<b>Jemand hat den Schlüssel</b>	<b>... um die Tür zu öffnen, die uns aus unserer engen Weltsicht hinausführt.</b>
<b>Aber ich bin fast am Ende und ich habe keine Zeit und ich bin nutzlos</b>	<b>... und, wenn ich mich nicht ändere, mit oder ohne Dich, wird mein Leben so enden.</b>
<b>Und ich kann den Weg nach Hause nicht finden!</b>	<b>Werde ich das je?</b>
<b><i>Steve Winwood</i></b>	<b><i>Clara</i></b>